



Mensch und Schicksal

Ayatullah Morteza Motahhari

Aus dem Persischen übertragen
von
Annemarie Maraschi



Ayatullah Motahhari (links) zusammen mit Allama Tabatabai

*Die Veröffentlichung ist allen Menschen gewidmet,
die ihr Schicksal in Dankbarkeit entwickeln.*

Ayatullah Morteza Motahhari

Mensch und Schicksal

© 2012 m-haditec GmbH & Co. KG – Bremen
www.mhaditec.de

ISBN 978-3-939416-72-2

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Prolog des Autors.....	12
Mensch und Schicksal	35
Beängstigend!	35
Fragen zum Schicksal	36
Der praktische und allgemeine Aspekt	37
Qur'an-Verse.....	40
Die Bezeichnung "Qadariyya (Qadariten)"	44
Widersprüchlichkeiten	45
Üble Folgen.....	48
Politische Missbräuche	49
Offensive des christlichen Europas gegen den Islam.....	52
Schwieriger Denkkomplex	53
Materialistische Philosophie und Schicksal.....	54
Gottes Reinheit (von jeglichen menschlichen Eigenschaften) (<i>Tanziya</i>) und Seine Einzigkeit und Einheit (<i>Tauhid</i>).....	55
<i>Qadha</i> und <i>Qadar</i>	58
Zwang und Determinismus	63
Freiheit und Entscheidungsmacht	65
Unumgebar und umgebar.....	67
Eine Annahme, die nicht zutreffen kann.....	70
Was möglich wäre	71
Das Privileg des Menschen.....	79
Ein Blick in die islamische Frühzeit	81
Die erste Quelle	84
Die Unveränderlichkeit in der Natur.....	85
Unveränderliche Systeme	86
Weitere Theorien	89

Immaterielle Faktoren.....	94
Wenn nun <i>Qadha</i> eintritt.....	97
Unterschied zwischen zwei Denkschulen.....	102
Die spezifische Logik und Lehre des Qur'an.....	106
Höhere Ebene.....	113
Geschichtlicher Hintergrund.....	120
Besprechung einiger Ahadith (Überlieferungen).....	125
Konnte Gottes Wissen Unwissenheit und Irrtum enthalten?.....	130



Die Bezeichnung “Qadariyya“ (Qadariten)

Wenn wir hier die Verfechter des Prinzips der menschlichen Freiheit und Willensmacht mit “Qadari“ benennen, geschieht dies, weil diese Bezeichnung von der Mehrheit der Scholastiker auf diese Weise verwendet wird. Der Ausdruck ist auch in den meisten Überlieferungen in diesem Sinne verwendet worden. Allerdings kann es auch sein, dass das Wort “Qadari“ bei Scholastikern und in einigen Überlieferungen auf die “Dscharbari“ (Dscharabariten) angewandt wird. Insgesamt vermieden es sowohl die Verfechter des Determinismus, welche an die allgemeine Vorsehung glaubten, als auch die Verfechter der Freiheit und Entscheidungsmacht, die eine Vorsehung bei dem menschlichen Handlungen abstritten, sich mit “Qadari“ zu bezeichnen. Stattdessen haben sie sich gegenseitig mit “Qadari“ betitelt.

Der eigentliche Grund für die Ablehnung dieser Bezeichnung hat damit zu tun, dass es vom ehrwürdigen Propheten (s.) eine Überlieferung (Hadith) folgenden Inhalts gibt „*Die Qadariyya sind die Madschuz (Zoroastrier) dieser Ummah (Gemeinde)*“. ²⁵

Die Dschabariten sagten, mit “Qadariyya“ (Qadariten) wären diejenigen gemeint, welche die göttliche Vorsehung abstreiten. Ihre Gegner waren dahingegen der Ansicht, “Qadariyya“ bezöge sich auf diejenigen, die alles und sogar die Taten des Menschen als Resultat der Vorsehung betrachten. Dass die Bezeichnung “Qadariyya“ aber mehr zu denen passte, die die absolute Vorsehung abstritten, mag an der Verbreitung der ascharitischen Denkschule und daran liegen, dass ihre Gegner zu einer Minderheit zusammen schrumpften. Dazu kommt der Vergleich mit den Zoroastriern. Letztere sind bekannt dafür, dass sie die göttliche Vorsehung auf das, was sie mit der Bezeichnung “das Gute“ versahen, einschränkten. Unterdessen

²⁵ أَلْقَدْرِيَّةٌ مَّجُوسٌ هَذِهِ الْأُمَّةُ

ordneten sie das Böse außerhalb der göttlichen Vorsehung ein, und behaupteten, das Ahriman²⁶ der wahre Urheber allen Übels ist.

Widersprüchlichkeiten

Wir sagten, dass aus der Sicht der meisten Qur'an-Kommentatoren und Scholastiker, die Qur'an-Verse über das Schicksal und die Freiheit des Menschen im Widerspruch zueinander stehen, und zwangsläufig eine dieser beiden Verskategorien gemäß ihres indirekten Sinnes ausgelegt und im Gegensatz zu ihrer wörtlichen Aussage verstanden werden müssen.

Es ist anzumerken, dass Widersprüche sich nach zwei Arten unterscheiden lassen: In einigen Fällen ist es so, dass eine Aussage eine andere deutlich und absolut verneint. Zum Beispiel wenn eine Aussage lautet: „Der Prophet ist im Monat Safar dahingeschieden.“ Und es in einer anderen Aussage heißt: „Der Prophet ist nicht im Monat Safar dahingeschieden.“ In diesem Fall negiert der zweite Satz offen den Inhalt des ersten. Aber manchmal sieht es anders aus, und der zweite Satz negiert nicht unmissverständlich die Aussage des ersten. Jedoch seine Richtigkeit erfordert, dass der erste Satz inhaltlich nicht wahr ist. Zum Beispiel sagt jemand: „Der Prophet ist im Monat Safar verstorben.“ Und ein anderer sagt: „Der Prophet ist im Monat Rabi-ul-Awwal verstorben.“ Wenn der Prophet im Monat Rabi-ul-Awwal verstorben wäre, würde es natürlich voraussetzen, dass er nicht im Monat Safar dahingeschieden ist.

Es ist also zu untersuchen, welches Beispiel für die Art der Widersprüchlichkeit zwischen den Qur'an-Verse hinsichtlich

²⁶ Ahriman repräsentiert in der zoroastrischen Theologie die Zerstörung bzw. das Zerstörerische.

der Vorsehung und der menschlichen Freiheit zutrifft. Handelt es sich um die erste Art und negieren sie sich in aller Klarheit gegenseitig? Oder gehören sie zu der zweiten Sorte, so dass es heißt, das Zutreffen des Inhalts der einen Gruppe von Qur'an-Versen würde die Negation des Inhalts der anderen vorausbedingen?

Selbstverständlich negieren die Qur'an-Verse sich in dieser Angelegenheit nicht ausdrücklich und ihre Widersprüchlichkeit ist nicht von der ersten Art, denn wir sehen ja: Es trifft nicht zu, dass eine Gruppe von Versen aussagt: „Alles ist vorherbestimmt“, während die andere Gruppe von Versen aussagt: „Alles ist nicht vorherbestimmt“; oder auch, dass die Aussage der einen Gruppe lauten würde: „Alles verläuft über das Wissen Gottes“, während die andere Gruppe die Behauptung aufstellte: „Alles verläuft nicht über das Wissen Gottes“; oder die eine Gruppe aussagt, der Mensch handle und entscheide frei, während die andere Gruppe beinhaltet, er wäre nicht frei und besäße keine Entscheidungsmacht. Es ist nicht so, dass in der einen Gruppe von Versen steht: „Alles hängt von Gottes Willen ab“, und dass es in der anderen Gruppe von Versen heißt: „Alles hängt nicht von Seinem Willen ab.“

Der Grund dafür, dass diese beiden Gruppen von Qur'an-Versen als im Widerspruch zueinander gesehen werden, ist der, dass wenn alles der göttlichen Vorsehung folgt, dies nach Ansicht von Scholastikern und einigen Qur'an-Auslegern voraussetzt, dass der Mensch nicht frei ist. Freiheit ist nicht damit vereinbar, dem Schicksal unterworfen zu sein. Und die Vorbedingung dafür, dass alles über das Wissen Gottes verläuft, besteht darin, dass alles zwangsläufig und ohne freie Entscheidung geschieht, denn ansonsten wäre Gottes Wissen „Dschahl“ (kein vollständiges Wissen, Unwissenheit). Umgekehrt gilt, wenn der Mensch selber effektiv Glück und Unglück bestimmt und über das eigene Schicksal entscheidet, so dass er gut oder schlecht handelt, setzt dies voraus, dass keine Vorsehung vorangegangen ist. Somit muss also eine der bei-

den Verskategorien gemäß ihrem indirekten Inhalt spekulativ erklärt werden.

In den Büchern der Aschariyya und der Mutaazila über Scholastik und Qur'an-Exegese häufen sich solche Interpretationen und Rechtfertigungsversuche. Die Mutaazila haben die Verse über die göttliche Vorsehung und die Aschariyya die Verse über die Freiheit mit indirekten Sinngehalten zu erklären versucht. In diesem Zusammenhang kann man sich die Exegese von Imam Fachr al-Radhi²⁷, der ascharitisch dachte, und den Kommentar "Kaschaf" von Zamachschari²⁸, welcher der Ansicht der Mutazila folgte, anschauen.

Folglich bedarf keine der beiden Kategorien von Versen einer spekulativen Deutung, falls eine dritte Ansicht existiert, die diesen scheinbaren Widerspruch löst. Eine Ansicht, die keinerlei Gegensätzlichkeit zwischen der absoluten göttlichen Vorsehung, nämlich dem vorhergegangenen Allwissenheit Gottes und Seinem absoluten Willen und der Entscheidungsmacht und Freiheit des Menschen und seiner Eigenbestimmung über das Schicksal sieht.

Genau darum geht es, nämlich – und darauf werden wir später noch zurückkommen – dass es eine dritte Ansicht gibt, welche jegliche Widersprüchlichkeit zwischen diesen beiden Arten von Qur'an-Versen ablehnt. Diese Widersprüchlichkeit ist lediglich durch den Mangel an wissenschaftlichem Fassungsvermögen von Scholastikern und einigen Kommentatoren aufgetaucht.

Grundlegend ergibt es keinen Sinn, dass in der deutlichen göttlichen Schrift ein Widerspruch vorliegen soll und es nötig wäre, einige Verse im Gegensatz zu ihrer direkten Aussage

²⁷ Fachr al-Radhi (1149-1209 n.Chr.) war ein bekannter Geistlicher und Philosoph aus dem Iran, der vor allem für seine Qur'an-Exegese bekannt ist.

²⁸ Al-Zamachschari (1075-1144 n.Chr.) war ein islamischer Gelehrter in vielen Bereichen und galt als berühmter Vertreter der Mutazila.

spekulativ zu interpretieren (um sie in Einklang zu bringen). In Wahrheit existiert im Heiligen Qur'an bei keinem der Themen auch nur ein einziger Vers, der einer solchen Spekulation bedürfte. Selbst bei den Qur'an-Versen mit der größten Bedeutungsvielfalt ist dies nicht der Fall. Dies darzulegen würde allerdings in sich eine ausführliche Betrachtung, die über den Rahmen dieser Abhandlung hinausginge, erfordern. Vielleicht lässt sich sagen, dass der genannte Aspekt einer der wunderbarsten des Heiligen Qur'an ist.

Üble Folgen

Zweifelsohne hat der Determinismus, wie ihn die Aschariyya formulieren, nämlich dass der Mensch generell keine Entscheidungsfreiheit besitzt, sehr negative Folgen auf die Gesellschaft. Ähnlich wie der Poliovirus wirkt er lähmend auf Geist und Willen des Menschen. Es ist eine Anschauung, welche die Gewaltsamen bei ihren Übergriffen bestärkt und die Unterdrückten verstärkt daran behindert Vergeltung zu üben und nach Gerechtigkeit zu streben. Wer einen Posten an sich gerissen und Volkseigentum für sich beschlagnahmt hat, wird von "göttlichen Gnaden" reden. Als bestes Zeugnis für die Rechtmäßigkeit dessen, was er an sich gerissen hat, wird er argumentieren, dass der Anteil eines jeden von Gott kommt. Er wird sagen, Gott sei es gewesen, der dem im Überfluss Schwimmenden das Meer der Gnaden und dem bedürftigen Derwisch den Kahn von Not und Leid zudachte.

Derjenige aber, dem die göttlichen Segnungen verwehrt bleiben, wird sich nicht das Recht herausnehmen zu protestieren, denn er denkt, dieser Protest sei ein Protest gegen die göttliche "Qismat" (den Anteil) und die Vorsehung Gottes und jeder müsse geduldig "Qismat" und göttliche Vorsehung ertragen und einfach zufrieden und dankbar sein. Der Unrechttuende und Unterdrücker weist jede Verantwortung für sein schlechtes Vorgehen zurück, indem er sich auf das Schicksal und die